

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, mit ins G. M. 2.02, pro keine Post am Ort. M. 3.51.

Einzelnummern betragen für die einseitige Colonieteil oder deren Raum 30 Pf. Auswärtige Inserate 40 Pf. Sonstige unter Text 1 Pf. Auf. für Arbeitsmarkt. Vereins- u. Verlagsamt. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 28.

Breslau, Donnerstag, den 3. Februar 1916.

27. Jahrgang.

## Kein neuer Stürmer! Die geheimnisvolle Kaperei.

Der 76jährige Goremplin, der schon ein Jahr lang an Stürzen war, hat endlich einem Nachfolger Platz gemacht, einem Reaktionsar desselben Kalibers. Der Mann, dessen Stürmer, der wie so viele Stürzen also einen gewöhnlichen Namen trägt, gilt als ein Nationalist schwarzer Art. Die „Voll. Ztg.“ fasst den Wechsel in die Worte zusammen: „Die Krone geht in eine neue Hand über.“ Für die auswärtige Politik und für die Frage, ob Krieg oder Frieden ist der Ministerwechsel ohne Belang. Hier dominiert der Herr Sasanow, des Ministers des Auswärtigen, der erst kürzlich seine Ansichten wieder einmal öffentlich ausstellte. Allerdings kam er dazu nicht das Forum des Parlaments benutzen, denn die Duma, in der die Meinung des Volkes über den Krieg und die russischen Nachhaken zum Ausdruck kommen kann, wird von dem Gewaltigen so gefürchtet, daß die Einberufung immer wieder aufs neue hinausgeschoben wird. Man hat offenbar noch genug an den Reden der Reichstagen und auch bürgerlicher Oppositioneller in der letzten Duma, und es wäre vielleicht auch peinlich, wenn jetzt das Parlament zusammenträte und die Vertreter großer Teile des Reiches nicht erscheinen würden, weil diese Gebiete vom Feinde besetzt sind, oder wenn sie doch erschienen, nur etwa die parlamentarische Bedeutung in Anspruch nehmen könnten, wie die serbischen Abgeordneten auf Korin. Darum hat Herr Sasanow Vertreter der Petersburger Presse und hielt einen längeren Vortrag. Die Lage auf dem Balkan erklärte der Minister angesichts der serbischen Katastrophe als trübselig und er vermochte seinen Zuhörern nur zu drohen, daß die Balkanfrage spätestens nach dem Kriege ihre Lösung finden werde. Da dürfte Herr Sasanow schon recht haben, nur wird diese Lösung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im Sinne der russischen Pan-Slawen erfolgen, die am liebsten das ihnen willfährige Serbien zum Herrscher auf dem ganzen Balkan gemacht hätten. Ueber Griechenland gebrauchte Sasanow nur einige vorsichtige Fragen, während er sich mit aller Kraft bemühte, Rumänien gute Worte zu geben, um es in seiner Neutralität zu verharren zu lassen. Von einem Eingreifen Rumäniens in den Krieg zugunsten Russlands ist in der Sasanow'schen Rede, mindestens soweit sie uns übermittelt wird, kein Wort mehr zu finden. Uebrigens wird heute berichtet, daß Russland in der Tat den Plan gehabt habe, durch rumänisches Gebiet zu marschieren, um Aulokarien anzugreifen, und daß infolge des Scheiterns dieser Absicht die vergebliche Offensive gegen die Serbier-Pflanzen-Balkin an der bessarabischen Grenze unternommen wurde.

Sehr interessant ist es, daß der russische Staatsmann sich recht ausführlich mit den Beziehungen zu Schweden befaßt. Man kann daraus wohl den Schluß ziehen, daß man um die fernere Haltung Schwedens einigermassen bange ist. Wenn er von der russisch-schwedischen Freundschaft spricht, so dürfte es schwer halten, in der Geschichte irgendwelche Beweise für diese Freundschaft aufzufinden. Seit den Tagen Karls XII., der vielleicht als einziger europäischer Staatslenker in vergangenen Jahrhunderten die ganze ungeheure Gefährdung aller europäischen Kultur und staatlichen Selbständigkeit durch das Ungetüm des Zarismus erkannt und sein Möglichstes zur Bekämpfung dieses Roloßes getan hat, bestand immer ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Russland und Schweden. In den letzten Jahrzehnten ist diese Kluft unausgefüllt noch verbreitert und vertieft worden durch das Vorwärtsdrängen des russischen Imperialismus und durch die eiddreherische brutale Niederwerfung und Zerschlagung Finnlands, für das in Schweden die stärksten Sympathien bestehen. Was soll man aber dazu sagen, wenn der leitende russische Minister in klagendem Tone das Vordringen einer chauvinistischen Bewegung in Schweden zuwider? Man denke: Russland, dessen Pan-Slawismus immer mehr die Macht an sich riß, dessen Politik einseitigerem machen darauf zielte, alle westlich und südwestlich der russischen Grenzen lebenden Slawen unter russische Herrschaft zu bringen, das Aufsteigen der germanischen Völker gewaltsam zu hindern, die österreichisch-ungarische Monarchie zu zerstören, Konstantinopel sich einzuverleiben, Kleinasien, Persien, und selbst Indien dem Zarismus zu unterwerfen — dieses Russland, in dessen Reich die stammverwandten nicht-russischen Slawenstämme als „Fremdvölker“ in der schändlichsten Weise unterdrückt werden, dieses Russland klagt nun über Chauvinismus in Schweden! Herr Sasanow weiß auch, daß Schweden es für nötig halten könnte, Maßnahmen zur Verteidigung seiner Grenzen zu ergreifen, und er bemüht sich, zu versichern, daß Schweden einen russischen Angriff keineswegs zu fürchten hätte. Im Augenblick mag das wohl stimmen, aber in Schweden selbst wird man dabei nur

an den Fuchs denken, dem die Trauben zu hoch hängen und der sie darum sauer nennt! Nachdem Sasanow diese seltene Höhe erklimmen hatte, die in der Tat etwas Neues unter den Ministerreden im Kriege darstellt, folgte ein schwächlicher Abgesang. Er verurteilte die überraschende Behauptung, daß der militärisch-politische Bierverbandsausschuß in Paris bereits günstige Ergebnisse erzielt habe, er begrüßte lebhaft die beabsichtigte Reise russischer Abgeordneter nach England (wobei sich einem der Gedanke aufdrängt, daß einem russischen Minister die Abgeordneten dann am liebsten sind, wenn sie recht weit wegziehen), er nahm England gegen den offenbar auch in Russland stark geäußerten Verdacht in Schutz, daß es die anderen Bierverbandsangehörigen für sich kämpfen lasse, er war sogar so gnädig, die ungeheuren Opfer anzuerkennen, die das republikanische Frankreich für das Jarenreich bringt und er schloß mit den üblichen Phrasen, daß Deutschland unerschädlich gemacht werden müsse, damit den übrigen Völkern und Staaten die ungehinderte Entfaltung ihres politischen und nationalen Lebens möglich werde. So sprach der Minister des Jaren und eilte von hinnen, um mit den Gesandten des Bierverbandes darüber zu verhandeln, wie man wieder ein Volk mehr — das persische — um seine nationale Freiheit, um seine Selbständigkeit und Zukunft bringen könne!

Im Allgemeinen aber fehlte seiner Rede die große Siegesstimmung, die man vor einem Jahre noch so aufdringlich an den Tag legte. Er hofft nicht mehr auf Deutschlands militärische Herrschaft als auf seine finanzielle Erschöpfung, wozu er, der Russe, ja besonderen Anlaß hat. Würde früher der Austausch Goremplins gegen eine jüngere Kraft als Zeugnis neuer Anstrengungen und neuer Pläne aufgefaßt worden sein, so herrscht jetzt allgemein die Ansicht, daß dieser Stürmer kaum ein Stürmer sein wird.

### Ein kühner Handstreich.

Einen überraschend kühnen Streich hat ein deutsches Kriegsschiff — ein Unterseeboot oder ein unbekanntes kleines Schiff, das sich bisher verborgen halten konnte — an der Westküste Afrikas verübt. Es hat nacheinander fünf oder sieben feindliche Dampfer angehalten und versenkt, indem es die Besatzung des einen Schiffes immer auf das nächste übernahm und dieses unter seiner Gewalt hielt. Das letzte Schiff, das ihm in die Hände fiel, war der bewaffnete englische Raddampfer „Appam“, der deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa bringen sollte. Auch dieser Dampfer wurde angehalten, unter die Gewalt der kühnen Piloten genommen, die deutschen Gefangenen wurden befreit, die englische Mannschaft einseitig gefangen, und der Dampfer, dem man den Namen „Büffel“ gab, in seiner neuen Verfassung quer über den Ozean in die neutrale Zone der amerikanischen Küste gelenkt, wo er auch glücklich angekommen ist. 22 Mann von dem unbelasteten Kriegsschiff hatten ihn besetzt und sehen nun mit den befreiten deutschen Gefangenen ihrer Internierung in den neutralen Vereinigten Staaten entzogen, sind also der englischen Gefangenenschaft entronnen. Ueber den gelungenen Streich liegen folgende Meldungen vor:

New York, 2. Februar. Nach einer Reutermeldung aus New York News ist der vermiste englische Dampfer „Appam“ unter Führung einer deutschen Freimannschaft und unter deutscher Kriegssflagge bei Old Point an der Küste von Virginia angekommen. Der Dampfer ist auf Höhe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrochen worden. Die „Appam“ hatte bei ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 198 von etwa fünf vor der Aufbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

Porterham, 2. Februar. Der bereits als verloren gemeldete englische Dampfer „Appam“ (7781 Tonnen, 1913 erbaut), der Eldeerdampferlinie, ist, wie bereits bekannt gegeben, unter deutscher Kriegssflagge mit Besatzung und Passagieren von sieben anderen versenkten Dampfern in New York News in Amerika eingetroffen. „Appam“ war am 1. Januar von Dakar abgefahren und wurde am 31. Januar in Plymouth erwartet, wurde aber seit der Entdeckung eines seiner Boote am 16. Januar bei Madeira als verunglückt angesehen. An Bord des Dampfers „Appam“ befanden sich 456 Personen, davon 138 Ueberlebende von den sieben versenkten feindlichen Schiffen.

New York, 2. Februar. Die „Associated Press“ teilt bezeichnend mit: Die „Appam“ war am 16. Januar bei der Kanarischen Inseln aufgebrochen worden und hatte 451

Personen an Bord. Im ganzen sind von dem deutschen Kriegsschiff sieben Dampfer versenkt worden, und zwar die Dampfer „Corbridge“, „Trader“, „Mriadne“, „Promonty“, „Farrington“, „Glan MacLachlan“ und „Arthur“.

An Bord des Dampfers „Appam“ befanden sich auch einige Tausend deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun, außerdem die Besatzung von 23 Mann. Der „Appam“ trug eine Ladung von sehr hohem Wert, für welche eine bedeutende Versicherungssprämie gezahlt wurde. Unter der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes, der, wie gemeldet, vermisstlich das deutsche Vermessungsschiff „Möwe“ ist, war auch ein amerikanischer Fischdampfer, der sich zu widerstehen versuchte, aber nach kurzer Verfolgung und nach lebhaftem Artilleriekampf ging der Fischdampfer unter. „Appam“ soll noch an Vorderseiten dieselben Kanonen haben, welche das Schiff „Möwe“, als es Dakar verließ. Als es von dem deutschen Schiff erbeutet wurde, scheint es keinen Widerstand geleistet zu haben. Man berichtet, daß die Deutschen den Namen des Dampfers „Appam“ durch „Büffel“ ersetzen.

In demselben Bericht wird über den Dampfer „Appam“ mitgeteilt: Es ist wahrscheinlich, daß der Dampfer „Appam“ unter deutscher Kriegssflagge als Kriegsschiff in Kamerun eingelaufen ist. In dies der Fall, so können die Vereinigten Staaten das Schiff internieren. Bekanntgemacht, daß es nach Ablauf der ihm etwa gestellten Frist den Hafen nicht wieder verlassen hat. Sollte der Dampfer „Appam“ nicht ein Hilfsschiff sein, sondern eine Welle sein, so würde das Schiff ebenfalls die deutsche Kriegssflagge führen müssen. Als Preise darf das Schiff nach dem jüdischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehende Beiträge im Hafen Liban, oder ihn nach einem Ermessen wieder verlassen.

### Aus Kiel

London, 2. Februar. Wie die „Times“ aus New York erfährt, ist die „Appam“ durch einen bewaffneten deutschen Dampfer, nicht durch ein Unterseeboot, erbeutet worden. Passagiere berichten, daß am Morgen des 15. Januar ein unbekanntes Schiff sich ganz nahe an die „Appam“ herannäherte und zwei Schiffe längs des Bug abgefeuert habe. Die „Appam“ habe geglaubt, es mit Seeräubern zu tun zu haben und habe ihre zwei wirkunglose Schiffe abgegeben. Die beiden Schiffe legten Rettungsboote aus, eines der „Appam“ wurde zwischen den beiden Dampfern zerstört. Darauf steuerte eine Abteilung von deutschen Schiffen an Bord der „Appam“. Kapitän Harrison ergab sich, da er ermah, daß weiterer Widerstand vergeblich sei. Sodann kam Leutnant Berg mit einer Vorkriegsbemannung von 22 Köpfen an Bord. Das deutsche Kriegsschiff vermachte, nachdem es auf der „Appam“ eine große Zahl von Gefangenen zurückgelassen hatte, die von sieben britischen Schiffen herrühren. Die „Appam“ wurde hierauf als Hilfskreuzer benutzt und ermachte sich noch zweier englischer Schiffe. Die „Appam“ kam in Amerika unter dem Namen „S. M. S. Appam“ an; das Schiff befindet sich in ausgezeichnetem Zustand. Es führt eine große Ladung, darunter eine Menne Kakaos.

Später meldet der Korrespondent der „Times“ Leutnant Berg ausführlich von seiner Reise. Sein Schiff, dessen Namen er nicht nennen wollte, war fünf Monate lang hart an der Arbeit. Wir waren, sagte er, nur einige Meilen vom Hafen entfernt, wurden aber nicht eingelassen, sondern blieben in der Nachbarschaft und warteten auf die „Appam“. Wir hatten die Hoffnung, sie zu fassen, schon aufgegeben und dachten, daß sie vielleicht von uns geholt werde und nach einem anderen Hafen gegangen wäre. Die Passagiere behaupteten, wir zu gut wie möglich und vertrieben ihnen alle erdenklichen Annehmlichkeiten. Wir beauftragten die Ärzte, die von anderen Schiffen herbeigeholt wurden, für die Verwundeten zu sorgen. Unpaarliche planten wir, nach New York zu fahren, hätten aber, daß feindliche Schiffe in der Nähe von New York kreuzten und anderen britischen unseren Kurs nach New York. Wir hatten erwartet, am Sonntag (vor einwachen, warteten aber doch nicht sein und einen Umweg machen, um Kap Virginia zu erreichen. Wir haben keine englischen Kreuzer, begegnen aber verschiedenen Handelschiffen, die wir hätten nehmen können. Doch durch welche jedoch unsere Zukunft hier vielleicht in Frage gestellt werden. Deshalb riefen wir sie laufen. Unter den Passagieren der „Appam“ befanden sich fünf Kinder und zwei Frauen; allen geht es gut. Nachdem wir die „Appam“ erbeutet hatten, haben wir noch ein anderes Schiff, das aber nicht gut genug war, um mitgenommen zu werden. Wir haben es deshalb in den Grund. Nur vier Mann unserer Mannschaft wurden verwundet, keiner ernstlich.

In einem anderen Telegramm der „Times“ wird berichtet, daß das deutsche Schiff, welches die „Appam“ genommen hat, der Kreuzer „Möwe“ war, der als Frachtdampfer vermachte, mit Kanonen ausgerüstet war. Die „Möwe“ soll aus Kiel gekommen und durch die Hilfe der britischen Flotte in der Nordsee und im Atlantischen Ozean geflohen sein.

Alle Blätter machen Bemerkungen über den plötzlichen und romantischen Charakter dieses Vorfalls und äußern ihre Befriedigung darüber, daß Passagiere und Besatzung in Sicherheit sind.

London, 2. Februar. (Kontinental.) Die New Yorker Blätter melden, daß die „Armad“ von der bemanneten deutschen ...

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Februar. (Amlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abtheilungen der Champagne und Mittel von St. Die (in den Vogesen) große Lebhaftigkeit.

Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen. Ein französisches Großflugzeug stürzte, von unserem Artilleriegeschossen, in westlich von Channay ab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Eine härtere russische Abteilung wurde von deutschen Streifkommandos an der Wiehelscha südlich von Kucheda Pola (zwischen Stodok und Czur) angegriffen und aufgerieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Mladec wurde die feindliche Infanterie durch einen Angriff der russischen Kavallerie zur Flucht gezwungen. In anderen Theilen der Nordost-Front keine nennenswerthen Veränderungen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im Saragossa, südlich von Ronco, wurden mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am 2. d. Mts. wurde eine feindliche Sappenstellung im Sandgebirge genommen und gesprengt. In der Gegend von ...

Südlicher Kriegsschauplatz. In Albanien haben unsere Kontingente Anstöße des feindlichen ...

Die russische Flotte in England. Die englische Regierung wird ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

London, 2. Februar. (Kontinental.) Die New Yorker Blätter melden, daß die „Armad“ von der bemanneten deutschen ...

London, 2. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 30. Januar: Wilson wird keine militärische ...

England und Amerika gespannt!

London, 2. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 30. Januar: Wilson wird keine militärische ...

London, 2. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 30. Januar: Wilson wird keine militärische ...

Das Bombardement von Saloniki.

Berlin, 2. Februar. Aus Saloniki wird berichtet: Zahlreiche Kanonen sind eingeschleift. Dazwischen gröhnte ...

Berlin, 2. Februar. Die „Frank. Zeitung“ meldet aus ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Die verhafteten Konsule. Die von der französischen Regierung durch Vermittlung ...

Berlin, 2. Februar. Die „Post“ meldet aus ...

Selbstmord des türkischen Thronfolgers

Konstantinopel, 2. Februar. Thronfolger Yusuf Izzeddin nahm sich wegen einer Krankheit, an der seit einiger Zeit litt, das Leben. Er schritt sich gestern 7 Uhr in seinem Palast die Adern des linken Armes auf. Thronfolger wird morgen im Grab Sultan Mahmud's Stambul beigesetzt werden.

Berlin, 2. Februar. Die „Post“ meldet aus ...

Rumäniens Schautelpolitik.

Budapest, 2. Februar. Aus Bukarest berichtet der ...

Der russische Bericht.

Petersburg, 2. Februar. Amlicher Bericht vom 1. Februar ...

Der französische Bericht.

Paris, 2. Februar. Amlicher Bericht von gestern ...

Ein Don Juan von der Waflertante.

Von H. H. Jacobs.

„Guten Abend“, sagte die Braut, und machte die seine ...

Ein Don Juan von der Waflertante.

Von H. H. Jacobs.

„Guten Abend“, sagte die Braut, und machte die seine ...

Ein Don Juan von der Waflertante.

Von H. H. Jacobs.

„Guten Abend“, sagte die Braut, und machte die seine ...

Ein Don Juan von der Waflertante.

Von H. H. Jacobs.

„Guten Abend“, sagte die Braut, und machte die seine ...

Der englische Bericht.

London, 2. Februar. General Dala berichtet: Unsere Ar-

Der Krieg auf den Meeren.

Rotterdam, 2. Februar. Der belgische Fischdampfer 'Mara-

Griplania, 2. Februar. Der norwegische Walfischdampfer

Stadtskrona, 2. Februar. Meldung des Rigauschen Kuriers.

Aus dem L. n. L. Kriegspressquartier wird dem 'Berliner

Die Beherrschung der Adria.

Berlin, 2. Februar. In der Bosphorischen Zeitung heißt es:

Der Papst und der Frieden.

Bern, 2. Februar. 'Dissertatore Romano' schreibt: Gewisse

Die Kämpfe in den Kolonien.

London, 1. Februar. Der Oberbefehlshaber in Ostafrika

Der Oberbefehlshaber in Kamerun meldet weitere Fort-

Bei den Meldungen über die Geschehnisse an der deutsch-

Oesterreich und Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Die Wochenzeitung 'Allgemeine Ztg'

Der Krieg am Tigris.

London, 2. Februar. Seeresbericht aus Mesopotamien:

Von Paris nach Bern.

Das Institut für den internationalen Austausch

Während waren die Schlichter, die sich auch nach

Die Probleme des Erhaltungsaustausches zwischen den

Da N. Reichsberg, Professor an der Universität

Weihnachten bei den Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 1. Februar. Aus den französischen Gefangenelagern

Die Augen geöffnet?

'Abend' vom 25. Januar läßt sich aus Paris berichten:

Wien wiederum hat durch den Gang der Ereignisse die

bedauerlich. Da der Krieg, der Zusammenstoß

Sonst man aus Deutschland, so recht man ein jünger-

Nachdem der Krieg aufhört, aufhören die

Allein der Krieg aufhört, aufhören die

Nachdem der Krieg aufhört, aufhören die

Folglich werden durch das Rückgehoen wegen der

Meine Kriegsnachrichten.

Der Sultan ist deutscher Reichmarschall geworden.

Die baltischen Kammern. Die Berichte der

Ein Erlaß des Kaisers vom 21. Januar

Die 44. amtliche Verlustliste.

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armee-

Dabei sind Infanterieregiment Nr. 23, 46, 47, 50; Reserve-

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer

Parteiangelegenheiten.

In den Parteiferren in Bremen. Die Generalver-

Die deutsche Sozialdemokratie in ihrer großen Krise.



George A. Jasmalski Aktiengesellschaft

Familiennachrichten.

Am 1. Februar verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Cousin, der Stukkatour Paul Jupke im Alter von 29 Jahren. Breslau, den 3. Februar 1916. Kantstrasse 50 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr: 2. Vorstellung im Sonderabonnement: „Die Walküre“. Freitag 7 1/2 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Samstag 7 Uhr: 3. Vorstellung im Sonderabonnement: „Strigfried“.

Lobe-Theater. Donnerstag 8 Uhr: „Die seltsame Erfindung“. Freitag 8 Uhr: „Der Weibstanzel“.

Thalia-Theater. Donnerstag 8 Uhr: „Nordische Heerfahrt“. Freitag 8 Uhr: „Seine einzige Frau“.

Schauspielhaus Operetten-Säle. Freitag 8 Uhr: „Die — oder Keine“. Samstag 8 Uhr: „Wiener Blut“. Sonntag 8 Uhr: „Die — oder Keine“.

Lieblich Theater.

Heute abends 8 Uhr: Auf ins Lieblich!

Mizzi Parla Annie Tharau Georg Gasell

30 Damen

3 neue aussehenerregende Bühneneffekte: Eisenbahn-Zusammenstoß, Waldbrand, Lieblich unter Wasser.

Neue Gemüsehochpreise.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914... Die Höchstpreise im Kleinhandel... I. Der Verkauf ist nur nach Gewicht zulässig.

Circus Busch. „An zwei Fronten“ Februar-Spezialitäten-Programm.

Erwerbfindende Näh-Nähle „Juwel“

Viktoria-Theater. „Der schwarze Moritz“ 4 Variété-Nummern 4. „Der Kuss“.

Dominikaner!!! Das neu-brieste Programm

„Nordsee“ Nur 20 Pfennig kostet 1/4 Pfund Goldsprossen. Fischpreise gefallen! Essig-Sardinen 20 Pf.

gutgehende Schmelde. Grammophon. Selbst einander!

Kriegsberichte aus Dänemark u. England

Kultur und Nation

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Table listing various businesses and products across different provinces: Brieg, Bunzlau, Glogau, Kreuzel, Janer, Neumarkt, Ohlau, Cosel, Löbke a. d. Oder, etc.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Februar.

Höhere Gemüse-Höchstpreise für Breslau.

Nachdem kürzlich von oben herab die Gemüse-Höchstpreise für ganz Deutschland erhöht worden sind, hat jetzt auch der Breslauer Magistrat die Gemüse-Höchstpreise im hiesigen Einzelhandel höher festgelegt.

Table with 2 columns: Gemüseart and Preis. Includes items like Weizenmehl, Kartoffeln, and various types of beans.

Das Nähere über die neuen Höchstpreise enthält die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Die Klein-Wohnungsnot in Breslau.

Bei den Vorbereitungen einer Versammlung des schlesischen Vereins für volkswirtschaftliche Kultur, die Mittwoch abend an der Marienkirche stattfand, sprach über die Kleinwohnungsnot in Breslau, unterstützt von vielen Beisitzern, die uns Kleinwohnungsfragen der Provinz Schlesiens, Ostpreussens usw. vorbrachten.

Der große Gedanke der Wohnungsfrage, so führte Herr ... in der anderen Ansicht, ist an uns herangeleitet, und es geht um die Frage, was möglich ist, auf diesem sehr weiten Gebiet, nach dem wir eine höhere Wohnungsnot einleiten, die durch die Zerstörung noch verschärft wird.

Der große Gedanke der Wohnungsfrage, so führte Herr ... in der anderen Ansicht, ist an uns herangeleitet, und es geht um die Frage, was möglich ist, auf diesem sehr weiten Gebiet, nach dem wir eine höhere Wohnungsnot einleiten, die durch die Zerstörung noch verschärft wird.

Es gehen durch unsere Wohnungen, ihre Vorkellung und klimatischen Verhältnisse. Im Sommer, so hat die Wissenschaft festgestellt, ist ein Wärmeunterschied zwischen draußen und drinnen von 3 bis 4 Grad; nachts steigt der Unterschied auf 13 bis 14 Grad.

Dr. Menzel betont ebenfalls, daß nach dem Kriege viele vom Lande und aus den kleinen Städten in die Großstadt ziehen werden, die kleine Wohnungen brauchen. Darum ist eine große Kleinwohnungsnot zu erwarten.

Überbürgermeister Dr. Bender ist der Ansicht, daß man vom Bestehenden aus schrittweise vorgehen muß. Ein Einzelhaus ist sehr beschwerlich, aber in der Großstadt nehmen sich das Reihenhaus mit manchen Vorzügen und wohl möglich.

Der Regierungsrat Köpcke, der Vorsitzende der schlesischen Landgesellschaft, berichtet nach über seine Erfahrungen in der Landgesellschaft. Er wünscht, daß sich überall Vereine bilden, die den angehenden Kriegsverletzten helfen und hebt ferner hervor, daß eine Kleinwohnungsnot auch in manchen kleinen Städten nach dem Kriege bestehen wird.

nicht getan. Wir können unseren Wohnungsbau nicht mit öffentlichen Mitteln betreiben. Jede solide Politik muß sich von Geschenken fernhalten. Die Hauptfrage ist die Geldfrage. Wie hoch ich auch das soziale Wohlwollen schätze, aber das wird nicht genügen.

Der Vorsitzende erwiderte, in dem Gleichmaß der gewöhnlichen Tage mögen solche Worte wohl Geltung haben, nicht aber heute. Es gibt eine Fürsorge, die das Unternehmertum nicht übernehmen kann.

Anwerbung von Arbeitern.

Die Anordnung vom 22. Mai 1915, welche die Anwerbung von Arbeitern jeder Art in Bereiche des 6. Armee-Korps einschließt, der Stellung in Breslau und das große Beschäftigungsmangel innerhalb des Korpsbereiches vertieft, ist wie folgt ergänzt worden:

- 1. Die Anordnung bezieht sich auch auf weibliche Arbeiter.
2. Der Regierungspräsident kann für Arbeiter und Arbeiterinnen, die in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, wie Gemüsebau, Spargelplantagen, Samenkulturen usw. oder in Zuckerfabriken beschäftigt werden sollen, Befreiung von dem Anwerbeverbot erteilen.
3. Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer darf die Anwerbung überschüssiger landwirtschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nach den zum 5. Armee-Korps gehörigen Gemarkungen Schlesiens betreffen.
4. Der schlesische Arbeitsnachweis-Verein und die ihm angehörenden öffentlichen Arbeitsnachweise dürfen die Anwerbung von Arbeitern und Arbeiterinnen jeder Art, ausgenommen Bergarbeiter, Metallarbeiter, Monteur und die unter 2 bezeichneten Arbeiterkräfte nach landwirtschaftlichen Betrieben des Landes vermitteln.

Zur Warnung für Stellenvermittler.

Die Stellenvermittler glauben die Recht zu haben, den Stellungsfindenden ihre Papiere zurückzubehalten. Das ist nicht zulässig, nicht jetzt der Stellenvermittler Emanuel Meyer erfahren, der sich an Mittwoch wegen Verzehens gegen das Reichsversicherungsamt und gegen das Stellenvermittlungsgesetz zu verantworten hat.

Vor einem Jahre. Die fran öische Hauptstellung bei Massiges in zwei Kilometer Breite zerstört.

Aus aller Welt.

Der Schnellzug Calais-Paris entgleist und verbrannt.

Der Schnellzug von Calais ist auf dem Bahnhof bei St. Denis entgleist. Mehrere Wagen sind verbrannt. Die Zahl der Verunglückten beträgt 10 Tote und 15 Verwundete. Der Schnellzug von Calais, der den Bahnhof 7 Uhr abends verlassen sollte, hatte eine Viertelstunde Verspätung und 80 bis 90 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit, als er jenseits des Bahnhofs an der Brücke entgleiste.

Kriegsgefangenen in Sibirien.

Der bekannte Kunststiller Julius Meier-Graefe war während der längeren Zeit als Sanktizer in die Hände der Russen gefallen, dann aber wieder ausgeliefert worden. Was er nun in seiner Kriegsgefangenschaft erlebt, das hat er vor einigen Tagen in einem Vortrag seinen Bremer Zuhörern erzählt.

selbst Verschieden und Banden zurück, teilte auch mit ihm Freise und Tafel. Weniger freundlich zeigte sich der kellernde Kommandant von Novo-Georgiewsk, der ihn nach verschiedenen Ausreden in eine Kammer bringen ließ, in der kurz vorher mehrere Gefangene an Cholera gestorben waren und die nicht einmal gereinigt worden war.

Die ausgewanderten Spaken.

In der großen Gemeinde der Berliner Spaken herrscht schon seit längerer Zeit lebhafter und starker Erregung. In vielen sehr gut besuchten Versammlungen kamen sie zusammen, die kleinen, munteren Geiseln im armen Höllein, und mit entrüstetem Flüstern wurden feurige Proklamationen zum Reichstag geschickt. So ging es nicht weiter: Man habe sich willig allen Forderungen und Notwendigkeiten des Krieges anbequem, heißt es aber zuviel, und deutlich heraus mußte gesagt werden: So ging es nicht weiter! Das die Spaken so sehr erregt und aufgebracht hat, — ja, wer einen Blick auf die Straß in Wien, wird sehen, daß die Erklärung für die Erbitterung liegt — nahe liegt, um es kurz heraus zu sagen: die Berliner Spaken bestreiten sich über die K-Koalition Seidens den Wertes Hater in so geringen Mengen zugemessen wird, wegen die Berliner Spaken am Spinnereibetrieb und da auch der Pferde weniger gewonnen sind, bleibt ihnen fast nichts mehr und sie tragen, wo sie denn bleiben sollen. Und auf diese Frage haben sie auch die Antwort schon gefunden: Sie bleiben eben nicht mehr und sind ausgewandert! Ganz still und ohne weiteres Federlesen haben sie sich, nachdem ihre erstauften Proteste keine Beachtung gefunden haben, aus der Berliner Öffentlichkeit gelüftet, und wer heute auf den Berliner Straßen im Kreise umherblickt, der sieht nur noch viele Spaken, die nicht mehr da sind. Sie haben den Berliner Staub von ihren Hauern geschüttelt und sind ausgewandert, verschwunden. Wohin? Ja, wer soll das sagen! Öffentlich nicht in das Grab der Spaken, in den Magen der Rache.

Das Strafverfahren gegen Berliner Metzger. Die Voruntersuchung gegen mehrere Berliner Metzger wegen Verbrechen gegen Lebensmittel-Leben hatte vor einiger Zeit nach Vernehmung zahlreicher Zeugen und mehrerer Sachverständiger ihren Abschluß erreicht. Die Akten gingen an die Staatsanwaltschaft zu weiterem Befinden. Die Staatsanwaltschaft hat nach Prüfung des umfangreichen Materials die Ausdehnung der Voruntersuchung auf noch andere Fälle verlangt. Diesem Verlangen ist, wie wir hören, stattgegeben worden. Die Voruntersuchung in dieser vielverzweigten Strafsache wird sich voraussichtlich noch lange hinziehen. — Einer der beteiligten Metzger ist jetzt gegen Stellung einer Kaution von 25 000 Mark aus der Untersuchungshaft, in der er länger als ein Jahr gefesselt hat, entlassen worden.

Für 6000 Mark Käse. Ein vermöglicher Einbruch ist auf dem Grundstück Rottbühlstraße 4a in Berlin verübt worden. In dem Hause betreibt der Kaufmann Brenner ein Geschäft mit Kleiderstoffen. Sein Laden- und Vorratstraum im Kellergeschoss hat einen Ausgang nach dem Hofe. Ein Mieter in dem Hause beobachtete spät abends, nachdem das Geschäft geschlossen war, mehrere Männer noch einzeln an der Arbeit. Sie trugen aus dem Kellergeschoss ein Paket nach dem anderen auf den Hof, vaden alles auf ihren Handwagen und trugen davon. Der Hausbesitzer glaubte, daß Brenner noch in seinem Keller sei und daß die Arbeiter für ihn tätig seien. Er rief an, daß der Mann noch eine eilige Bestellung zu bewerkstelligen habe. Erst am anderen Morgen, als Brenner kein Geschäft wieder aufmachte, stellte sich heraus, daß die fremden Männer nicht seine Arbeiter, sondern Einbrecher gewesen waren. Sie hatten aus den Vorräten für 6000 Mark Tüll- und Plüschmantele, Jacken und Stulpen herausgeschleppt und weggeschafft. Den Handwagen, den sie benutzten, hatten sie vom Hofe geholt. Sie sind mit solcher Ruhe vorgegangen, daß niemand auf den Gedanken kommen konnte, daß es sich um Einbrecher handelte.

Proteste gegen. Ein 17jähriger Schloßknecht aus Thern wollte sich als Gegenstand der Ausübung, verlegte sich aber beim ersten Versuch so schwer, daß er nach wenigen Tagen starb.

# Die Webstoffbeschlagnahme.

Die Kriegswirtschaftsleitung des Reichsministeriums, die seit Beginn des Krieges in der Hauptsache durch die Beschlagnahme von Rohstoffen, die für die Herstellung von Webstoffen erforderlich sind, die Beschlagnahme von Rohstoffen, die für die Herstellung von Webstoffen erforderlich sind, die Beschlagnahme von Rohstoffen, die für die Herstellung von Webstoffen erforderlich sind...

Der Grund dieser einschneidenden Maßnahmen liegt in der Abwehr der Gefahr von Schwarzhandel, die nun schon in erheblichem Maße zu beobachten ist. Der Bedarf an Webstoffen ist durch die Umverteilung des Rohstoffes gewaltig gestiegen und die Beschlagnahme von Rohstoffen ist ein notwendiges Mittel, um den Bedarf zu decken...

## Von der neuen Rojenthalerbrücke.

Die neue Rojenthalerbrücke ist ein Meisterwerk der Baukunst. Sie verbindet die beiden Ufer des Flusses und ist ein wichtiger Verkehrsweg für die Bevölkerung. Die Brücke ist aus Stahl und Eisen gebaut und ist sehr stabil und sicher. Sie ist ein Beispiel für die hervorragende Baukunst der Gegenwart...

für die linke Stromschnelle, im Herbst und Winter die Gerinne für die beiden rechtsseitigen Wehningen errichtet. Die beiden mittleren Wehningen sind vor Wehningen sowohl fertiggestellt worden, daß sie sich frei tragen und daß die Gerinne des Wehlober Ma entfernt werden konnten. Jetzt wird der rechtsseitige Wehnbau ausgestellt, worauf als letzter der Wehnbau auf der Östern erstreckt sein; die restlichen Arbeiten, das Ausbringen der Wehnbau und der Wehnbau, des Anbringens der Wehnbau usw. werden bis etwa Mitte dieses Jahres beendet sein.

### Gausfrauen!!

Beste billige Preise für Fleisch, Milch und Butter schaffen, indem Ihr alle verwertbaren

### Rüchenabfälle

zur Verwendung als Viehfutter den Rübischen Sammelgebern zuführt.

### Die Frauendienstpflicht.

Sie ist in der letzten Zeit über die Frauendienstpflicht, vor allem über die weibliche Dienstpflicht, geredet und geschrieben worden. Man hat in der Regel gesagt, daß die Mädchen in der Kriegszeit die Wehningen verlassen sollen, die ihre Ausbildung im Hause der Dienstpflicht nicht beenden haben. Nach anderer Meinung sollen die Mädchen ihre Dienstpflicht dadurch genügen, daß sie während ein Jahr lang menschenlich arbeiten. All die verschiedenen Meinungen dieser Dienstpflichtstriche führte Frauendienstpflicht, die Frauen am Wehnbau in einer Wehnbau zu legen. Sie kam zu dem Schluß, daß nicht ein weibliches Dienstpflicht, sondern bessere hauswirtschaftliche und staatsbürgerliche Schulung beider Geschlechter nötig ist, um die Wehningen zu bewahren. Diese Schulung soll eine gründliche Schulung in der hauswirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Schulung sein und in der auf Väterlichkeit und Wehnbauigkeit besonderes Gewicht zu legen ist. Die Schulung soll ein Jahr verlängert werden und die Wehnbauigkeit soll ein Jahr verlängert werden. Die Wehnbauigkeit soll ein Jahr verlängert werden...

### Städtischer Fischverkauf.

Die städtischen Wehningen von Altpfisch (getrocknetem Fisch) sollen von Sonnabend, den 5. Februar ab in Ständen Markthallen I (Mittertasch) und II (Gartenstraße) zum Verkauf gelangen. Die betreffenden Verkaufsstände sind durch Anschlag bekannt gemacht. Der Fischverkaufsdienst hofft mit dem Verkauf dem Bedürfnis der Einwohnerchaft umso mehr entgegenzukommen, als die frischen Fische kürzer geworden sind und dadurch eine größere Bekanntheit einen großen Nutzen und dauernd aufbewahrt werden kann und bei richtiger Zubereitung eine schmackhafte Speise bietet. Vorschriften zu seiner Zubereitung werden übrigens bei seinem Ankauf in den Verkaufsständen jedem Mann verbefolgt.

### Verfallene Wohnung.

Am Mittwoch, den 7. Februar, kurz nach 7 Uhr brach in dem Bodenraum des Hauses Rojenthalerstraße 23 Feuer aus dessen Ursache nicht ermittelt werden konnte. Als die Feuerwehren eintraf, war eine große Menge von Bodenlammern in Flammen und das Dachgerippe war bereits ergriffen. Eine ganze Anzahl von Bodenlammern mit ihrem aus Korben, Rosten mit Wehningen, Abfallgeräten, Wirtschaftsgeschäften und allem Gerümpel bestehenden Inhalt sind ausgebrannt, eine Tür mit Futter und der Fußboden sind angebrannt und die Feuerwehnerarbeiten erfordern. Zum Teil ist auch das Dach selbst vom Feuer zerstört worden. Die Wehningen sind zwei 45 Millimeter-Schlauchgängen, einer über die Bodenlammern emporgeführt, der andere über die Wehningenleiter auf Dach, beiden Gängen und der Motorpumpe gepumpt, den Brand an der Wurde alsbald der Flammen Herr, konnte aber erst um 11 1/2 Uhr die Brandstätte verlassen, da die Wehningenarbeiten länger als im Anbruch nahmen. Die unter den Bodenlammern im ersten Stock befindlichen Wohnungen haben fast von dem durchdringenden Rauchschleier getitten.

### Sturz infolge Glätte.

Am 1. Februar vormittags glitt ein Mann infolge der Glätte auf dem Bürgersteig in der Bräderstraße auf den Boden und stürzte sich unglücklich, daß sie sich eine Verletzung des Hüftgelenks zuzog und daher mittels Dreiecke in ihre Wohnung gebracht werden mußte.

### Stärke-Einlauf!

Die Stärke-Einläufe von O. A. B. N. Polsterstraße 9, und Friedrich-Wilhelmstraße 23, haben größere Mengen Stärke-Einläufe zum Verkauf überlassen bekommen. Stärke-Einläufe jeder Gegend werden darauf eingeladen, sie in den beiden genannten Geschäften unbedingt vorzuziehen können.

### Erklärung zum Höchstpreise für Vollmilch.

Dem Höchstpreise für Vollmilch unterliegt nicht die Magistral bekannt ist - die „Kündermilch“. Als „Kündermilch“ im Sinne der Höchstpreisbestimmung gilt aber nur solche Vollmilch, die den Vorschriften der Polizeiverordnung über den Verkehr mit Milch vom 28. Dezember 1901 und vom 29. September 1910 entspricht, außerdem am Orte der Erzeugung bis zu 4 Grad Celsius gekühlt worden ist und in besonderen Flaschen abgefüllt wird, die mit einem sicheren, die Verfälschung verhindernden Verschluss versehen sind. Vollmilch, die diesen Voraussetzungen nicht entspricht, darf also nur zum Höchstpreise oder darunter verkauft werden.

### Sturz infolge Glätte.

Am 1. Februar, mittags 1 1/2 Uhr, stürzte ein Mann infolge der Glätte auf dem Bürgersteig in der Bräderstraße auf den Boden und stürzte sich unglücklich, daß sie sich eine Verletzung des Hüftgelenks zuzog und daher mittels Dreiecke in ihre Wohnung gebracht werden mußte.

### Der Wasserstand der Oder.

Station	1. Feb.	2. Feb.	3. Feb.	4. Feb.	5. Feb.	6. Feb.	7. Feb.
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
Wittenberg	1.82	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70

### Verfammlungen u. Vereine

## Achtung Maurer!

Freitag, den 7. März er., abends 7 Uhr:

### Ausserordentliche Generalversammlung

im Kassenlokal: Messergasse 20

Präsident: und Stellvertreter: Breslauer Maurer, verwandter Berufsgruppen und deren Angehörige.

### Tages-Ordnung:

1. Geschäftsberichterstattung zu einem Rechnungsjahr des Vereins.
2. Wahl eines neuen Vorstandes, Kassapflichter, Stenographen und Schriftführer.

Die Sitzung am 1. Oktober 1913 abgehalten wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn ...

Erst: Ernst Schellhauser, II. Schriftführer.

### Wenn Buchstaben schwimmen

und die Leute nicht schwimmen, dann kommen Sie zu uns!

Opfer: GARAL, Breslau, Albrechtstraße 2



